ıpfen Göt-
, mit Ver-
Nietzsche,
ı Bereich
DNN

1 Uhr, Jazz-
Euro

liest
eum

Morsbach
ınd Sehn-
sexueller
ıt im Mit-
ans „Der
die 50er
1 Uhr ist
eisen ge-
Dresdner
str. 1).
h, heute
rger See.
kurs im
rift „Sig-
ung vor-

omanen
en Atem
ıgsgabe.
n plasti-
Milieus,
er, eines
n Klerus
s Erich-
as am
um 23.
gä

Die Disneyland ähnliche „Hütte", man wird auch an Modelleisenbahnen erinnert, bei denen die Proportionen von Haus und Zubehör nicht immer stimmen, bildet das Zentrum der Ausstellung. Aber man hat sie beim Betrachten der Porträts im Rücken. Beziehungen sollen hergestellt werden. Die muss man sich „heranzoomen", wie es in der Mediensprache heißt, um sich auf die unterschiedlichen Formate einzustellen und sie für sich ordnen und qualifizieren zu können. Sehgewohnheiten werden hinterfragt. Dabei wird vor allem die Optik einer neuen Generation von nach der die Parameter auf Transparentpapier festgehalten und mittels eines Episkops auf die Leinwand übertragen werden. Dann beginnt der schwierige Prozess des Malens und Modellierens mit der Glanzpigment-Acrylfarbe, eine Herausforderung, weil sie nur eine beschränkte Palette von 18 Farbtönen aufweist.

Die Mimik vieler Porträts ist eher streng und ernst. Es sind Gesichter einer neuen Zeit, etwas überanstrengt und bereits im Ansatz verbraucht. Neumann malt sie sachlich und nüchtern mit einer Portion enerviertem Abstand,

Wolfram Neumann: „Pia", Pigmentacryl, 2010.
Repro: H. Weißflog

den er für jedes Bild unbedingt braucht. Für den Maler ist individuelle Richtigkeit nicht mit Authentizität verbunden. Typisches soll gesagt, eine Generation von Menschen in der Mitte ihres Lebens vorgestellt werden, ein Lebensgefühl, geht es in der Malerei weiter, ist die so häufig gestellte Frage, die auch das Team um die Galerie Zanderkasten und die von ihr betreuten Künstler brennend interessiert. Die Galerie ist ein Ort, wo nicht nur heiß diskutiert wird, sondern neue Konzepte ausprobiert werden, wo man wach die gegenwärtigen Entwicklungen in der Welt und in Dresden verfolgt und Stellung bezieht.

Heinz Weißflog

ⓘ bis 4. März. Galerie Zanderkasten, Leipziger Straße 2; geöffnet: Di–Fr 12–20, Sa 12–16 Uhr, Tel.: 0351/ 847 45 24
www.zanderkasten.de

Punkrock zwischen Blutkonserven

Die Toten Ärzte rockten im Dresdner Uniklinikum

Das Konzert im Uniklinikum begann mit einer Premiere: Die Crazy Birds aus Meißen machten Stimmung mit Covers wie „Let Love Rule" (Lenny Kravitz) und „Looks like A Lady" (Aerosmith), bevor sie ihr neues Lied vorstellten. „Dynamo-Star" ist eine Hymne über den Fußballer Jörg Stübner, lange Zeit der „Popstar" beim Dresdner Verein. Eine Nummer, die durchaus stadiontauglich ist.

Mit einem lauten Knall empfahl sich dann die zweite Band des Abends. Die Toten Ärzte sind mit mehr als 90 Auftritten im Jahr die bestgebuchte Tribute-Band Europas und haben sich der Musik der Ärzte und der Toten Hosen verschrieben. Schlagzeuger Benno verriet, wie verwirrt sie waren, als ihnen am Nachmittag im Uniklinikum „wirkliche" Ärzte im weißen Kittel begegneten. Doch dann sprach die Musik. In loser Folge reihten Jay (Bass), Branco (Gesang), Benno (Drums) und Stoff (Gitarre) Lieder der beiden deutschen Punk-Bands, der Ärzte (Mein Baby war beim Friseur) und der Toten Hosen (Bonnie & Clyde) aneinander, ließen das Schlagzeug krachen und die Gitarre jaulen, Sänger und Bassist warfen sich die Bälle zu. Das Konzert hatte den einzigen Zweck, Spaß zu verbreiten. Dabei spielten die Toten Ärzte die Songs nicht stur runter, sondern drückten ihnen oft ihren eigenen Stempel auf.

Natürlich trugen sie auch dem Ort des Geschehens, dem Uniklinikum, Rechnung: „Ja der Graf wirkt heut' seltsam und bizarr/Ja der Graf lebt von Blutkonserven, Ratten und Getier/Ja der Graf ist kein Punkrocker, er ist Vampir..." Dazu klemmte sich Bassist Jay den Mikrofonständer unter den Arm und stellte sich mitten ins Publikum. Auge in Auge mit den Fans sang er die düsteren Verse vor der Bühne. Etwas später spielten sie Jukebox: „Was möchtet ihr hören?" Nicht schüchtern gab's die ersten Wünsche, und wer den Text kannte und mitsingen wollte, der durfte auch auf die Bühne. Irgendwoher kam der Ruf „Strom" – die Musiker schauten sich etwas irritiert an, aber dann wollten sie es doch versuchen, eines der neueren Lieder von den Toten Hosen zu spielen. Vor „Zu spät" (Ärzte) nahm das Animationsprogramm seinen Lauf: Klatschen zum Drum-Beat, dann Hüpfen, Hüften kreisen lassen, den ausgestreckten Finger an die Nase...

Die Vier taten alles, um den Besuchern einen gelungenen Abend zu bereiten, initiierten eine Party und sangen mehr als zwei Stunden vom „Jägermeister" und „Bommerlunder", von „Alex" und über „Westerland". Kurz nach Mitternacht war das erste Konzert der wiederbelebten Reihe mit Livemusik im Uniklinikum wieder Geschichte. Am 24. März wird an gleicher Stelle der Deutsch-Rocker Wolf Maahn (& Band) mit seinem neuen Programm „Vereinigte Staaten" auftreten.

Andreas Weihs

rendominanz is
ebenso nicht di
knapp sechs bis
David Jordan
(g), Jan Hoffma
mer (dr) und Re
nics) kommen j
Punkt, was sie
scheidet von übl
gen des Postr
sich die Musik
Schritt entfernt
noch ausgewalzt
erst um sich s
dann abrupt zu
verliebte Attitüd
ferner denn je.
Der neue Prod
fer hat besondere
gelegt, der kom
herkommt, gera
fahrend, raum
klingt das Materi
Metal, gipfelnd i
Platte mit Gesan
Ex-Anthrax John
Kern gibt auch a
Struktur vor, Sou
mosphären umh
Und: Nicht nur
Band verweisen
ckung des Gitarre
Long Distance
längst lieb gew
wieder in die Stac
rer Vorband Mayb
werden sie nach
nach Großbritann

ⓘ Long Distance C
Beatpol, Eintritt: 1